

Stör und Nebenflüsse sind voll – Wassermassen können nicht abfließen

Von [Jann Roofls](#) | 06.01.2024, 07:32 Uhr



An der Kellinghusener Brauerstraße warnt ein Schild vor einer großen Pfütze. Foto: Jann Roofls

Detlef Ratjen vom Wasser- und Bodenverband schätzt: „Zwei Tage ohne Regen, damit die Stör in ihr Bett zurückgeht.“ Und Oberdeichgraf Raimer Holst ist „ganz zuversichtlich, dass es besser wird“.

In Rosdorf ist der Störweg gesperrt. In der Kellinghusener Brauerstraße warnen Schilder vor „Wasser auf der Fahrbahn“ – [inzwischen musste die Ortsdurchfahrt B206 dort sogar zeitweise gesperrt werden](#). In Wrist reicht das Wasser der Bramau bis an die Unterkante der Straßenbrücke in der Bokeler Straße. Aber die Experten geben sich entspannt. „Typischer schleswig-holsteinischer Sommer“, zitiert Kreissprecherin Britta Glatki einen scherzenden Mitarbeiter des Katastrophenschutzes.

Eine Nacht Regen lässt Gräben und Bäche überlaufen, landwirtschaftliche Flächen stehen unter Wasser. „Das Land nimmt kein Wasser mehr auf“, beschreibt Detlef Ratjen aus Fitzbek die Lage nordöstlich von Kellinghusen. Ratjen ist Vorsteher des Wasser- und Bodenverbands Störwiesen-Willenscharen. Sein Gebiet liegt ziemlich weit oben an der Stör. Und das ist im Moment sein Problem: „Es muss alles nach unten weg“, und das funktioniert nicht. Denn:

„All die Bäche können nicht ablaufen, weil die Stör voll ist.“

Detlef Ratjen

Vorsteher Wasser- und Bodenverband Störwiesen-Willenscharen

Unterhalb von Kellinghusen sieht Raimer Holst in Westermoor das gleiche Bild: „Auf den Flächen steht Wasser.“ Holst ist Oberdeichgraf beim Deich- und Hauptsielverband Südwestholstein, dessen Gebiet von Rensing bis Münsterdorf reicht. Holst gibt sich aber gelassen: „Das ist nichts Beunruhigendes.“



In Rosdorf läuft das Störwasser über den gesperrten Störweg. Foto: Jann Roofls

Das Moor südwestlich von Kellinghusen liegt tief. Damit es nicht wie eine Wanne vollläuft, wird hier permanent entwässert. „Solange die Pumpen funktionieren, ist alles gut“, sagt der Oberdeichgraf.

Landwirte hoffen auf trockenes Wetter – ihr Wunsch: vier Wochen ohne Regen

Beim Kreis herrscht ähnliche Gelassenheit, berichtet Sprecherin Britta Glatki: „Der Katastrophenschutz bereitet sich nicht auf eine besondere Lage vor.“ Unpassierbare Feldwege, überschwemmte Felder: Das stört in erster Linie die Landwirte. Noch wollen die gar nicht auf ihre Flächen, aber einige schielen schon auf den Kalender. Ab dem 15. Januar dürfen sie mit Sondergenehmigung wieder Gülle auf die Felder fahren, erklärt der Fitzbeker Landwirt Detlef Ratjen – sofern kein Wasser dort steht.

„Einige Rinderbetriebe sind darauf ausgelegt“, weiß Ratjen. Aber die müssen noch warten: „Wassersfrei, dafür reichen 14 Tage nicht aus“, erklärt er. Im Januar werde auf den landwirtschaftlichen Flächen nichts passieren. Vier Wochen ohne Regen, das wäre sein Wunsch.



Die Bramau führt in Wrist so viel Wasser, dass sie bis an die Unterkante der Brücke in der Bokeler Straße reicht. Foto: Jann Roofls

Aber immerhin: „Es soll ja jetzt doch ein bisschen kälter und trocken werden“, vertraut Ratjen auf die Wettervorhersagen. „Zwei Tage richtig trockenes Wetter, damit die Stör in ihr Bett zurückgeht“, damit wäre ihm schon geholfen. In Westermoor gibt sich Oberdeichgraf Raimer Holst „ganz zuversichtlich, dass es besser wird“. Dann bleibt es für die Flächen an der Stör bei dem Bild, das Detlef Ratjen formuliert: „Noch sind wir mit einem blauen Auge dabei.“